

## Ordnung oder Chaos

### Dr. Schachts Streitschrift gegen die Reparationen

So sinnlos es ist, Bananen am Nordpol ernten zu wollen, so sinnlos ist es, Zahlungen aus einem Volk erpressen zu wollen, das diese Zahlungen weder wirtschaftlich noch sozial aufbringen kann. Ein solches Unterfangen ist brutal und dumm und deshalb unausführbar.

Dieses Wort aus dem neuen Buch von Dr. Hjalmar Schacht „Das Ende der Reparationen“ kennzeichnet einen der wichtigsten Bestandteile dieser großangelegten Arbeit des früheren Reichsbankpräsidenten. Durchweg wird in dem Buch der Vorwurf der Amoralität der Siegerstaaten Deutschland gegenüber festgehalten. Bezeichnend ist ferner das Bemühen Dr. Schachts zur schlagwortartigen Prädiktion. Er wolle kein akademisches Wort über das Lebensproblem Deutschlands, zum Teil auch der Weltwirtschaft, schreiben, sondern politisch, auf die Massen wirkend, zur Sammlung gegen die Fortsetzung der heutigen Reparationspolitik, den „Widerstand der Reparationen“, wie er ein ganzes Kapitel überschreibt, rufen. Seinen Zielen kann man unbedingt zustimmen: Befreiung Deutschlands von seinen Lasten oder Anpassung an seine zu steigende Leistungsfähigkeit. Schaffung freien Lebensraums für seine Bevölkerung, Wiederherstellung seiner Ehre und seiner uneingeschränkten Gleichberechtigung unter den Kulturvölkern. Dieses Ziel umschließt denn auch die positiven Werte seiner Kampfschrift, dessen klare Diktion der weitreichenden Bedeutung des Reparationsproblems und seiner Zusammenhänge, seiner elementaren Lebenswichtigkeit für Deutschland Nutzen stiften könnte, wenn es dazu beitrüge, in den breitesten Schichten wirtschaftlich aufklärend zu wirken. Besser allerdings wäre, wenn seine Wirkung zum erstrebten Ziel der oft in Deutschland mangelnden Einheitsfront gegen den Andrang ausländischer Einwirkungen führen könnte. Das aber wird der polemische Ton leider verhindern, der zu manchen harten und einseitigen Urteilen führt.

Dr. Schacht sagt: Deutschland hat bereits ungeheuer, ja zu viel geleistet, weitere Leistungen führen zur Verblutung. Denn es hat bis jetzt keine echten Uberschüsse für Reparationszahlungen aufbringen können, hat nur durch Verschuldung seiner Wirtschaft, durch Auslandskredite die Reparationssummen bezahlt, hat damit eine politische Schuld in ganz großem Umfang in private umgewandelt, sich mit ungeheuren Zinsschulden belastet. Geht man diesen Weg weiter, so kommt die Ueberforderung der Wirtschaft in einem Ausmaß, das für ein Kulturvolk nicht nur untragbar, sondern auch begrenzt ist. Wird diese Grenze erreicht, so stoppen sich die Reparationszahlungen von selbst. Dann aber ist es zu spät. Von Beginn an hätte die Verschuldung Deutschlands die tatsächlichen Zusammenhänge verdeckelt. Diesen Zusammenhängen hat schon immer sein, Schachts, Kampf gegen die Auslandsanleihen der öffentlichen Hand, der er Leichtfertigkeit zum Vorwurf macht, gegolten.

Der deutschen Erfüllungspolitik fehlt er die Taten der Verbündeten gegenüber. Keine ihrer Verpflichtungen haben sie erfüllt. Auch die aus dem Young-Plan nicht, denn „die Verantwortung für die Ausführung des Young-Planes ist keinesfalls eine einseitige deutsche Verpflichtung, vielmehr ist die Verantwortung eine zweiseitige, sie liegt nur zum Teil bei Deutschland, zum anderen Teil aber bei den Gläubigermächten“. Die Gläubigermächte haben die Verpflichtung übernommen, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um Deutschlands Ausfuhrüberschuss nach Kräften zu erhöhen, seine Zahlungsbilanz zu verbessern und damit seine Zahlungsfähigkeit zu steigern“. Sie haben sie nicht gehalten. Vor allem die V. V. als Trägerin dieser Verpflichtung hat versagt. Deshalb müsse verlangt werden, daß diese Bedingungen erfüllt werden und „Deutschland hat die Verpflichtung, seine Zahlungen so lange einzustellen, bis diese Bedingungen erfüllt sind“.

Obst Deutschland die Möglichkeit, die Reparationen aus seinen Ausfuhr-Uberschüssen aufzubringen oder verzichtet. Geschieht beides nicht, so muß Deutschland die Zahlungen stoppen. Dabei entwickelt er einen Plan, der Deutschland die Erfüllungsmöglichkeit bieten soll. Da die Politiker restlos versagt haben, wendet er sich an die Wirtschaftler. Schacht berechnet, daß die industrielle Maschinerie sich in den Händen von wenigen Nationen mit insgesamt 350 Millionen Einwohnern befindet, denen die unentwickelten Länder gegenüberstehen, die alle willens und geeignet sind, ihre zur Zeit niedrigen Lebensbedürfnisse zu erhöhen. Sie umfassen nahezu die vierfache Zahl von Menschen im Vergleich zu den Industrieländern Nordamerika, Deutschland, England, Frankreich, Italien und einigen unwichtigeren. „Und diese Industrieländer bringen es nicht fertig, ihre wirtschaftliche Konjunktur in Zeiten der Ueberproduktion dadurch einigermaßen stabil zu halten, daß sie einen winzigen Prozentsatz ihrer Produktion an die vierfach zahlreicheren, noch wenig entwickelten Völker absetzen.“ Daraus entspringen die Folgerungen: Rückgabe der Kolonien an Deutschland und internationale Konsums. Die Unternehmer der Industrieländer sollten ein internationales Programm zur Belieferung der rück-

gebliebenen Länder entwerfen, dessen Ausführung den Konjunkturschwankungen der Industriestaaten angepaßt ist. Deutschland muß die Vorhand haben, um seine Ausfuhrüberschüsse entsprechend den Reparationszahlungen steigern zu können. Von der internationalen Finanz müßten die Möglichkeiten zur Finanzierung dieser Aktion erörtert werden, der die Notenbanken helfend beistehen sollen. Das politische Alleuropa Briands lehnt Schacht ab.

Schacht sagt zum Schluß: „Der Zweck dieses Buchs ist, alle verantwortlichen Führer der deutschen und der ausländischen Wirtschaft und Politik zur gemeinsamen Arbeit aufzurufen, um entweder den Widerstand der Reparationen sinnvoll zu gestalten oder aber dafür zu sorgen, daß das Reparationsproblem aus der Welt verschwindet.“

## Neue Nachrichten

### Einspruch gegen die Gefrierfleischzufuhr

München, 8. März. Im Bayerischen Landtag wurde von fast allen Parteien gegen die Gefrierfleischzufuhr Einspruch erhoben. Staatsminister Dr. Stöckl erklärte, die bayerische Regierung habe bereits beschlossen, im Sinn des bayerischen Landtags den Bevollmächtigten beim Reichsrat zu beauftragen, gegen die Zulassung von Gefrierfleisch, wie sie vom Reichstag beschlossen worden sei, Einspruch zu erheben.

Im Sächsischen Landtag hat die Reichspartei des Deutschen Mittelstands den Ministerpräsidenten in einem Schreiben ersucht, die sächsischen Reichsratsbevollmächtigten ebenfalls zu veranlassen, gegen die Einfuhr von 1 Million Zentner Gefrierfleisch zu stimmen.

### Dr. Dietrich in München

München, 8. März. Reichsfinanzminister Dietrich traf gestern hier ein, um den neu ernannten Präsidenten des Reichsfinanzhofs, Professor Dr. Dorn, in sein neues Amt einzuführen.

### Das Verfahren gegen Selbte

Magdeburg, 8. März. In dem Verfahren gegen den Bundesführer des Stahlhelms, Fabrikant Franz Selbte, das auf eine Anzeige der „Republikanischen Beschwerdestelle“ wegen des Aufrufs zum Volksbegehren erfolgt ist, wurde Selbte polizeilich vernommen. Selbte erklärte, er habe in dem Aufruf die republikanische Staatsform weder beleidigt, noch beleidigen wollen. Der Stahlhelm stehe aber in schärfster Gegnerschaft zu der Herrschaft des Marxismus, besonders in Preußen. Gegen diese Vorherrschaft anzukämpfen sei das Recht jedes Staatsbürgers.

### Kölner Episkopat gegen Nationalsozialismus

Köln, 8. März. Die „Köln. Volkszeit.“ veröffentlicht eine vom Erzbischof von Köln und sämtlichen Bischöfen der Kölner Kirchenprovinz unterzeichnete Erklärung, in der es u. a. heißt, die Unterzeichner machen im Bewußtsein ihrer Pflicht ihre Diözesanen auf die mit der nationalsozialistischen Bewegung für katholisches Denken und Leben entstandene Gefahr aufmerksam und warnen vor dem Nationalsozialismus, solange und soweit er eine kulturpolitische Auffassung kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sei.

### Politische Schlägerei in Bad Reichenhall

Reichenhall, 8. März. In einer Versammlung der Nationalsozialisten kam es zu heftigen Zusammenstößen mit anwesenden Sozialdemokraten und Kommunisten. Circa 30 Personen, von denen 13 durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus verbracht werden mußten, wurden verletzt.

### Neuer politischer Skandal in Paris

Paris, 8. März. In der Kammerung beschuldigte der sozialistische Abgeordnete Renaudel auf Grund von Briefen, die er vorlas, den gegenwärtigen Finanzminister Flandin, bis zu seinem Eintritt in die Regierung der Anwalt aller bedeutenden Luftfahrtgesellschaften gewesen zu sein. Flandin habe Verhandlungen im Namen der von ihm vertretenen Gesellschaften in Rom geführt, die nach eigenen Worten des damaligen Luftfahrtministers Bokanowski in Gegensatz zu den Absichten der Regierung standen. Renaudel verlas Briefe Bokanowskis an den Außenminister Briand, worin die Rede davon war, daß das Außenministerium alle Anstrengungen machen müsse, um derartige Durchkreuzungen der amtlichen Absichten zu verhindern. Die Antwort Flandins auf die Angriffe der Sozialisten war sehr schwach, und es ist möglich, daß er zurücktreten wird.

Flandin mußte u. a. zugeben, daß er für die „Aero Postale“ tätig war, die zum Wettbewerb für den geplanten

Zeppelin-Verkehr Spanien-Südamerika gegründet worden ist, zurzeit aber schon mit 200 Millionen Franken überschuldet ist und um Staatshilfe nachsucht. Flandin erklärte, er habe seine Beziehungen zu den Fluggesellschaften gelöst, als er Finanzminister wurde.

### Telephonlabel als Verräter

Prag, 8. März. Die tschechoslowakische Postverwaltung hat in diesen Tagen den Auftrag zur Zerstörung jener denkwürdigen Fernsprechkabel gegeben, die im Kriegsjahr 1914 zwischen Wien und dem Kriegsministerium in Berlin zum geheimsten Gebrauch gelegt worden war. Auf dieser Linie haben dann im Lauf des Kriegs auch wiederholt Gespräche zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph stattgefunden.

Die tschechische Presse hebt jetzt hervor, daß mit dieser Leistung ein weiterer Beleg für den „Hah Oesterreich“ gegenüber den tschechischen Führern verschwinde. Während man nämlich von Wien bis zum tschechischen Sprachgebiet und auch auf reichsdeutscher Seite die gewöhnlichen Fernsprekleitungen für die Geheimleitung benutzte, wurde der Draht im tschechischen Siedlungsgebiet unter den größten Vorsichtsmahnahmen geheim auf zahlreichen Umwegen durch Wälder und unbewohnte Gegenden geführt. Die Angehörigen des Telegraphenregiments, die mit dem Leben dieser Leitungen betraut waren, wurden besonders ausgesucht und zu strenger Verschwiegenheit verpflichtet.

Trotzdem gelang es schon nach kurzer Zeit der Prolettschweizerrevolutionären Masfia, den Draht in Böhmen an aufzuspüren, wodurch die Gespräche zwischen der Wiener Burg und dem Berliner Kriegsministerium jahrelang von tschechischen Spionen abgehört und nach dem Ausland verraten werden konnten. Jetzt mußte zur Zerstörung der Leitung geschritten werden, da sie für den praktischen Gebrauch unverwendbar geworden ist.

### Neues englisches Schulgesetz

London, 8. März. Der neue Unterrichtsminister teilte im Unterhaus mit, die Regierung werde einen neuen Gesetzesentwurf einbringen, der das schulpflichtige Alter von 14 auf 15 Jahre verlängern soll. Falls das Oberhaus den Gesetzesentwurf ablehne, werde die Regierung versuchen, ihn auf Grund der Parlamentsakte durchzubringen, was zur Voraussetzung haben würde, daß die Regierung noch etwa zwei Jahre im Amt bliebe.

Der Marinehaushaltsplan für das Jahr 1931 weist einen Nettobetrag von 1032 Millionen Mark auf, 6,8 Millionen Mark weniger als im Vorjahr. Die Stärke der Marine wird auf Grund des neuen Voranschlags um 3400 Offiziere und Mannschaften herabgesetzt, so daß die Gesamtstärke 93 650 Offiziere und Mannschaften betragen wird.

### Bier Bischöfe gegen den Rigaer Kirchenraub

Riga, 8. März. Gegen die geplante Enteignung der deutschen Domkirche in Riga haben der lettische lutherische Bischof D. Irbe, der deutsche lutherische Bischof D. Pölschau, der Bischof der römisch-katholischen Kirche Leitlands, Rapan, und der Erzbischof der griechisch-orthodoxen Kirche, Jan Pommere, Einspruch erhoben.

### Der Wiener Besuch in französischer Auffassung

Paris, 8. März. Der „Matin“ läßt sich aus Berlin berichten, die Reise des Reichsministers Dr. Curtius nach Wien sei ein vollständiger Mißerfolg gewesen. Es sei eine unbestreitbare Tatsache, daß die deutsche Abordnung ihre Aufgabe nicht gelöst habe. Die große wirtschaftliche Verständigung, die in die Wege geleitet werden sollte, sei gescheitert. In amtlichen Kreisen in Berlin mache man gute Miene zum bösen Spiel.

### Menschewistenprozess in Moskau

Moskau, 8. März. Seit mehreren Tagen wird in Moskau ein Prozess gegen 14 Menschewisten (Sozialdemokraten) geführt, die beschuldigt werden, Anschläge gegen das kommunistische System vorbereitet zu haben. Die Angeklagten sollen ihre Schuld eingestanden haben. Der Staatsanwalt Krylenko beantragte gegen die Angeklagten Groman, Scher, Jakubowitsch, Ginzburg und Suchanoff die Todesstrafe, gegen die übrigen Freiheitsstrafen von verschiedener Dauer.

### Schleiferel zwischen Streikenden und Arbeitswilligen in Madrid

Madrid, 8. März. Auf der Baustelle der neuen Universitätsstadt ist es zu Schlägereien zwischen streikenden Kommunisten und arbeitswilligen Arbeitern gekommen. Die beiden Parteien bewarfen sich zunächst mit Steinen. Schließlich zogen die Kommunisten ihre Revolver und gaben etwa 50 Schüsse auf ihre Gegner ab. Zahlreiche Arbeiter wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

# Deutscher Reichstag

Mißtrauensantrag gegen Wirth abgelehnt

Berlin, 7. März.

Der Reichstag hat den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister Dr. Wirth mit 271 gegen 66 Stimmen der Kommunisten bei 38 Enthaltungen der Wirtschaftspartei, des Landvolks, der Deutschhannoveraner und der Volksnationalen abgelehnt.

Ein kommunistischer Antrag, die Polizeikostenzuschüsse für Thüringen und Braunschweig einzustellen, wurde mit 308 gegen 64 Stimmen abgelehnt.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wird ein Entschließungsantrag der Kommunisten angenommen, die Reichsregierung solle einen Gesetzentwurf vorlegen, der das Verhältnis von Staat und Kirche, sowie von Kirche und Schule neu regelt; ferner eine Entschließung des Ausschusses auf Vereinfachung, Vereinheitlichung und soziale Gestaltung des Schulwesens. Dagegen wird eine Ausschußentschließung auf Vorlegung eines Gesetzes für Einführung eines neunten Pflichtschuljahres abgelehnt.

Ein kommunistischer Antrag, das Verbot des Remarque-Films sofort aufzuheben, wird mit 307 gegen 64 Stimmen abgelehnt, dagegen ein sozialdemokratischer Antrag; der Reichstag erklärt das Verbot des Remarque-Films für sachlich unbegründet und erwartet, daß die Reichsregierung die Prüfung des Films beschleunigt, wenn er durch den Hersteller erneut vorgelegt wird — mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und der Dem. Staatspartei angenommen. Verbotene Filme sollen in geschlossenen Gesellschaften vorgeführt werden dürfen.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten werden ferner zwei Anträge der D. Volkspartei abgelehnt: 1. Die Regierung möge Maßnahmen erwägen, um die Verlegung der „Internationale der Gottlosen“ von Moskau nach Berlin zu verhindern; 2. ein Lichtspielgesetz vorzulegen, das einen wirksamen Schutz der nationalen Würde und des deutschen Ansehens im Ausland gewährleistet.

Mit 199 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 153 Stimmen der übrigen Parteien wird ein komm. Antrag angenommen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Feuerbestattung reichsrechtlich unter Befreiung aller landesgesetzlichen Ausnahmebestimmungen unter völliger Gleichberechtigung mit der Erdbestattung regelt.

Die Anträge auf Vorlegung eines Reichsschulgesetzes werden dem Bildungsausschuß überwiesen; der dazu von den Christlich-Sozialen eingebrachte Antrag wird abgelehnt. Der Haushalt des Ministeriums wird angenommen.

## Starke Kürzung der Abgeordnetenbezüge

Die Aufwandsentschädigungen für die Reichstagsabgeordneten betragen mehr als 4 Millionen Mark. Der Präsident des Reichstags erhielt bisher Aufwandsgehälter, die das Vierfache der Aufwandsentschädigungen der Abgeordneten ausmachten. Er soll von jetzt ab nur noch den doppelten Betrag erhalten. Neu angefordert werden für das Neubestehen der Sessel im Sitzungssaal des Reichsrats 8000 Mark. Die Wirtschaftspartei beantragt, diesen Betrag auf 10 000 Mark zu erhöhen und den Mehrbetrag den Summen zu entnehmen, die durch Abwesenheit von Abgeordneten eingespart werden.

Abg. Dr. Weber (Dem. Staatsp.) beantragt, jeder Abgeordnete solle verpflichtet werden, eine Erklärung einzureichen, aus der alle Quellen seines regelmäßigen Einkommens ersichtlich sind.

Abg. Döblich (Vandool) beantragt, die Diäten sämtlicher Abgeordneter um weitere 10 Prozent zu kürzen. Außerdem sollen die Diäten der Abgeordneten, die Beamte oder Angestellte des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der Reichsbank, der Reichsbahn usw. sind, noch dazu um 10 Prozent gekürzt werden. Haben die Abgeordneten ihren ständigen Wohnsitz in Berlin, so sollen sie außerdem noch 10 Prozent weniger erhalten. Hat der Reichstag einen Monat lang nicht getagt, so werden für die späteren Monate, in denen der Reichstag nicht tagt, die Diäten um 50 Prozent gekürzt.

Der Antrag der Wirtschaftspartei wird angenommen, die anderen Anträge werden dem Verstehtenrat überwiesen. Der Haushalt des Reichstags wird genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Entschädigung der gewerkschaftlichen Stellenvermittler. Der Ausschuß hat den Stellenvermittlern für Haus- und Gastwirtspersonal freigestellt, ihren Betrieb bis zum Tod des Inhabers fortzuführen oder ihn gegen Entschädigung aufzugeben. Frau Abg. Kunert (Soz.) beantragt dagegen die Aufhebung aller gewerkschaftlichen Stellenvermittlungsbetriebe gegen Entschädigung.

Die Abstimmungen werden zurückgestellt.

# Die Mutter

Roman von Lola Stein.

36. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Jetzt hatte er Ruhm, Erfolg und Geld. Die Zukunft lag leichter vor ihm. Er würde vorankommen auf dem beschrittenen Wege. Sein Stern war im Aufgehen, er war schon heute ein Name, von dem man für die Zukunft viel erwartete. Er fühlte, er würde die Menschen nicht enttäuschen. Sein Roman gelang ihm, sein Kopf war voll Ideen, Chansons, kleine, feine politische Zeitfärbungen, die er in den letzten Wochen geschrieben hatte, fanden großen Anklang. Ein berühmter Komponist wünschte einige seiner lyrischen Gedichte zu vertonen. Viel Freude auf einmal kam in sein Haus.

Aber nicht eigentlich in sein Leben. Denn er konnte sich nicht von Herzen freuen. Was war das nur zwischen Uchi und ihm? Warum waren sie in letzter Zeit so sehr auseinandergekommen? Trotz aller Liebe, die in ihnen beiden war, die voneinander wuchsen und fühlten. Warum fand sich keine Gelegenheit zur befreienden Aussprache?

Er fürchtete und erhoffte diese Aussprache zugleich. Er fürchtete Uchis Forderungen nach der Ausschließlichkeit in der Ehe, die er wohl anerkannte, die er ihr aber nicht erfüllen konnte. Denn was sollte mit seiner Mutter werden? Er sah keine Möglichkeit für eine Aenderung in ihrem gemeinsamen Leben und verschob es von Tag zu Tag, Uchi dies zu gestehen.

Dann sagte er sich auch immer wieder, was auch Uchi selbst sich gesagt. Nichts war zwischen ihnen geschehen, keine großen Ereignisse und keine Tragik war in ihrem Leben. Nur eine Reihe von Verräglichkeiten, von Mißverständ-

Das Haus verlag sich auf Donnerstag 3 Uhr. Haushalt des Reichsarbeitsministeriums, Kraftfahrzeugsteuer.

Der Reichsrat traf am Samstag die Entscheidung über die Reichstaatsbeschlüsse betr. die Einfuhr von Gefrierfleisch und die Aufhebung des Brotgesetzes. Zugleich wurde der Gesetzentwurf über die Osthilfe verabschiedet.

# Der Haushalt des württembergischen Staatsministeriums

Volz über den Nationalsozialismus

Stuttgart, 8. März.

Der Finanzausschuß des Landtags verhandelte gestern über den Haushalt des Staatsministeriums. Staatspräsident Volz gab zunächst Aufschluß über die Stellenbesetzung im Staatsministerium. Die beiden im Plan stehenden Staatsratsstellen teilen sich in eine Staatsrats- und in eine Ministerialratsstelle. Die Ministerialratszulagen sollten den seitherigen Inhabern belassen werden. Die Oberregierungsratsstelle beim Staatsanwalter sei dem Leiter der staatlichen Pressestelle, Bögele, übertragen worden. Die Dienstaufwandsentschädigung der Minister und des Staatspräsidenten seien auch um 20 Prozent gekürzt worden; es handle sich hier um einen freiwilligen Verzicht. Das Staatsministerium sei keine vorgelegte Behörde für die einzelnen Minister. Zweifelsfragen würden im Staatsministerium durch Abstimmung entschieden. Die Befandtschaft in München sei eine Einrichtung, die Württemberg schon viel gute Dienste geleistet habe; sie sollte jetzt nicht aufgehoben werden. Den soz. Antrag, dem Befandten in Berlin die Aufwandsentschädigung auf 3000 Mark festzusetzen, erklärte der Staatspräsident für nicht möglich; er — der Staatspräsident — habe eine Kürzung von 2000 Mark vorgelesen.

Ein soz. Redner meinte, das Staatsministerium benötige keinen Ministerialdirektor, sondern nur einen Kanzleidirektor; auch würde ein Staatsrat genügen. Die Münchner Befandtschaft habe wenig praktische Bedeutung. Wenn der württ. Staatspräsident mit einer Aufwandsentschädigung von 3000 Mk. auskommen müsse, könne man dem Berliner Befandten nicht einen höheren Betrag geben. Der Bauernbund nehme immer wieder gegen die Regierung Stellung, während die württ. Regierung doch hinter dieser Regierung stehe. Die Haltung des Bauernbunds stehe somit im Gegensatz zur württ. Regierung. Hierüber erbitte er vom Staatspräsidenten Aufschluß. Durch das Verbot von Lehrern seien erst die nationalsozialistischen Schülerbünde möglich geworden.

Staatspräsident Volz erklärte, daß die württ. Regierung die Arbeiten der Reichsregierung sachlich und gut unterstützt habe; was Redner des Bauernbundes in Versammlungen sprechen, könne die Regierung weder verhindern noch korrigieren. Die Reden nationalsoz. Abgeordneter würden in der Presse vielfach nicht genau wiedergegeben; wenn im einzelnen Fall zugegriffen werden wolle, stelle sich das immer wieder heraus. In der heutigen bewegten Zeit genüge das allgemeine Strafgesetzbuch und das Gesetz zum Schutz der Republik nicht. Es müssen andere gesetzliche Maßnahmen getroffen werden, um gegen den großen und manchmal unflätigen Radikalismus vorgehen zu können. Die Nat.-Soz. Partei sei als „revolutionäre Partei“ gegründet worden; es sei aber schwer, die ganze Partei als revolutionär zu bezeichnen. Dazu komme der Eid Hitlers vor dem Staatsgerichtshof. Lokal sei wohl eine Gruppe als verfassungswidrig anzusehen; andere Gruppen dagegen seien das nicht. Er würde sofort unter der Führung des Reichs mitmachen, sämtliche Wehrverbände zu verbieten. Die Sturmtruppen der Nationalsozialisten seien erst verfassungswidrig, wenn die Partei als solche so anzusehen sei. Es könne nicht mehr lange zugehört werden. Die Bewegungen seien Reichsorganisationen und deshalb müsse das Reich vorgehen. Die Presse und Plakate zeigen Auswüchse, daß man ohne eine Pressezensur nicht mehr auskommen könne. Verboten seien jetzt ausgesprochene politische Bünde und Schülerversammlungen; dagegen sei es nur nicht erwünscht, daß Schüler an parteipolitischen Veranstaltungen teilnehmen. Hier sei es Sache der Schulverwaltung, nach dem Recht zu sehen.

Ein Redner des Bauernbundes nahm zu einer Reihe Staatsfragen Stellung; weiter sprach er sich gegen die soz. Anträge aus. Er verurteilte die soz. Scharmacherei, die an die Zeiten Metetrichs erinnere. Ein Zentrumredner wies darauf hin, daß der Etat innerlich ausgeglichen sei und daß die Zentrumsfaktion hinter dem vorgelegten Etat stehe. Das Bürgerium frage sich, ob der politische Kadaw wie seither fortgeführt werden dürfe.

# Württemberg

Stuttgart, 8. März.

Klarheit über die Finanzen. Der Abg. Winkler (Soz.) hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Landtag alsbald eine Aufstellung darüber vorzulegen, 1. wieviel laufende Mittel und Restmittel des Staatshaushalts seit 1924 der Reichsbahn, Organisationen und Privatien als Darlehen oder als Vorschüsse gewährt wurden und noch ausstehen; 2. wie hoch die Beträge sind, die aus Ueberschüssen des Staatshaushalts seit 1924 zur Schuldentilgung verwendet wurden; 3. wie groß das Geldvermögen der Grundstücksverwaltung des Staats ist, wieviel Vermögen der Grundstücksverwaltung des Staats seit 1924 zugeführt wurden und aus welchen Quellen die Mittel stammen.

Die Arbeitslosen in Knittlingen. Die Abgg. Winkler und Oster haben im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Das Arbeitsamt Pforzheim kommandiert seit einiger Zeit arbeitslose Frauen und Mädchen von Knittlingen zur Arbeit ins Tonwerk Mühlacker. Die Frauen müssen morgens um 5 Uhr zur Bahn gehen, kommen abends 8 Uhr zurück und haben den Tag über schwere Lasten zu tragen. Währenddem sitzen die Männer daheim ohne Arbeit, haben die Kinder zu versorgen und den Haushalt zu versehen. Außerdem liegen Hunderte von jungen Leuten unter 21 Jahren auf der Straße, die ausgesteuert sind und wegen ihrer Jugend keine Krisenunterstützung beziehen können. Diese Arbeitskräfte werden, wenn sie im Tonwerk Mühlacker um Arbeit nachsuchen, abgewiesen, weil nur Frauen und Mädchen eingestellt werden sollen. Außerdem weigert sich das Arbeitsamt Pforzheim, die wöchentliche Unterstützung in den einzelnen Gemeinden auszusuchen. Ist das Staatsministerium bereit, dahin zu wirken, daß diese Mißstände alsbald beseitigt werden?

Württ. Nothilfe. In Stuttgart hat die Sammlung in den Wirtschaften am letzten Samstag und Sonntag die Summe von 1627 RM. ergeben. Bei der Zentralkollektion für Wohltätigkeit selbst sind einschließlich des Ertrags dieser Sammlung bis jetzt 15 191 RM. an Gaben eingegangen, darunter von Stuttgarter Firmen und Personen die Beträge von 5000, 3000 und 1500 RM. Außerdem wurden bei der Zentralkollektion und dem Wohlfahrtsverein wertvolle Pakete mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken abgegeben. Weitere Gaben werden von der Haupt sammelstelle für das Land und für Stuttgart, der Zentralkollektion für Wohltätigkeit, Stuttgart, Falkenstr. 29, Postfachkonto Nr. 2825, und außerhalb Stuttgarts von den Bezirkswohltätigkeitsvereinen gerne entgegengenommen.

Wieder ein Zusammenstoß zwischen Personkraftwagen und Zug. Die RBD. Stuttgart teilt mit: Am Freitag abend nach 9 Uhr ist auf der Schmalpurbahnstrecke Nagold — Altensteig, deren Gleise auf der Landstraße verlaufen, ein von Rohrdorf kommender Personkraftwagen mit dem von Nagold kommenden Personenzug 19 zusammengestoßen. Der Personkraftwagen war mit den linken Rädern in die Gleise geraten und kam infolge des Schnees nicht mehr heraus. Er wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Verletzt wurde niemand. Der Personenzug fuhr mit sieben Minuten Verspätung weiter.

Vom Tage. Freitag mittag legte sich am Englischen Garten ein 16jähriger junger Mann, der auf dem Weg zur Gewerkschule war, auf die Leiche des Anhängewagens eines Lastzugs. Er wollte eine Wollstrasse und Ludwigsburger Straße abspringen, kam dabei zu Fall und wurde vom Anhängewagen überfahren. Der junge Mann war sofort tot. — Beim Hauptbahnhof sollte abends ein älterer Mann auf den Bordwagen der Linie 1 aufspringen. Er kam dabei zu Fall und geriet so unglücklich unter den Anhängewagen, daß ihm beide Beine abgefahren wurden und er auch sonst schwere Verletzungen erlitt.

## Aus dem Lande

Hohenheim, 8. März. Starke Fernbeben. In der Nacht zum Samstag wurde von den Instrumenten der heftigen Erdbebenwarte ein starkes Erdbeben aufgezeichnet. Die Herdenfernung beträgt rund 1500 Km. Die ersten Bebenwellen trafen in Hohenheim um 1 Uhr 19 Min. 37 Sek. ein. Wahrscheinlich befindet sich der Herd im Balkan oder in Algerien.

Stuttgart, 8. März. Die Württ. Ärztekammer zum 8. 218. Im Medizinischen Korrespondenzblatt für Württemberg gibt die Württ. Ärztekammer die Erklärung ab, daß sie aus sozialen, rechtlichen, gesundheitlichen und sittlichen Gründen an der Stellungnahme festhalte, die im Jahr 1925 vom Deutschen Ärztetag in Leipzig, auf dem

nissen. Und vor allem Uchis Wunsch nach dauerndem Alleinsein mit ihrem Mann in ihrer Ehe, den Udo im stillen verstand und sogar teilte, doch den er nach außen abtönen mußte.

Von dem Gespräch der beiden Schauspielerinnen, das Uchi am Abend der Erstaufführung gehört, von der quälenden Eifersucht auf Ruth Carini, wußte Udo nichts. Er glaubte, daß jetzt, da die gemeinsame Arbeit mit der Freundin beendet sei, auch Uchi von ihrer törichten Eifersucht frei werden würde. Und er hoffte, daß auch ohne Aussprache Uchi sich den nun einmal notwendigen Verhältnissen schließlich fügen und wieder froh und glücklich werden und ihn glücklich machen würde.

Er mußte nur erst die Zeit haben, sich ihr zu widmen, sie in sein Zimmer, an seine Seite ziehen können. In ihrer Nähe arbeiten, so wie einst. Und alles würde wieder gut sein. Dann würde sie fühlen, daß sie nicht überflüssig, daß sie ihm notwendig war wie Licht und Atem und Wärme. Und würde ihr Lachen wiederfinden und ihren Kummer, der doch im Grunde recht töricht und unberechtigt war, überwinden. Aber jeder Tag brachte ihm neue Ablenkung und neue Verpflichtungen, und die Stunden ungehörten Alleinseins, nach der die beiden Menschen sich gleichermaßen sehnten, stellten sich nicht ein.

Und Ellen stand zwischen ihnen und verfolgte mit Unruhe und innerer Sorge das gespannte Verhältnis, Uchis kühle Reiferde zu ihrem Mann und Udos Taften nach dem richtigen Ton, den er plötzlich nicht finden zu können schien. Sie bemerkte Uchis Unruhe, wenn Udo fort war. Ihr Stehen am Fenster und nach ihm ausblicken und ihr Zurückweichen vor ihm, wenn er dann endlich kam.

Sie sah, daß die beiden Menschen sich quälten, sie fürchtete für diese junge Ehe und für das Glück ihres geliebten

Jungen. Und sie grübelte darüber nach, wie sie den beiden helfen könnte, die der derer, erfahrenen Frau dumm und töricht und kindisch erschienen, weil sie sich durch Nebensächlichkeiten, durch Unwichtigkeiten ihr Dasein und ihre Liebe verbitterten. Daß sie selbst letzten Endes der Grund für den Zwiespalt und die gestörte Harmonie war, wußte sie nicht. Und nur zuweilen zog ein dunkles Ahnen durch ihr Herz, daß die jungen Leute, die sich in letzter Zeit scheinbar grundlos und unbegreiflicherweise voneinander entfernt hatten, wohl leichter zueinander finden würden, wenn sie allein wären, wenn keine Dritte durch ihre Anwesenheit störend und hemmend zwischen ihnen stände.

Alles schien für Ellen eine kurze Zeit gut und schön zu sein — damals, als die Carini zuerst wieder ins Haus kam, mit Udo arbeitete und ihr Junge plötzlich voller Liebe und Aufmerksamkeit gegen sie war wie in früheren Tagen vor seiner Ehe. Dann aber hatte Uchi sich innerlich von ihm entfernt — warum, blieb der grübelnden Ellen stets unverständlich — und nun sah sie, daß Udo litt, daß ihr Junge sich quälte, daß seine kleine Frau ihm viel zu schaffen machte, und daß die Ehe nicht mehr so glücklich war, wie sie zu werden versprach.

Sie hatte zuweilen in ihren Gedanken am Anfang des Winters mit dieser Möglichkeit gerechnet. Damals, als sie sich selbst so unglücklich und überflüssig fühlte. Hatte sich ausgemalt, wie sie dann zur Stelle sein, für Udo sorgen, ihn wieder froh machen werde. Nun, da zuweilen nahe schien, was ihr damals als unwirklicher Traum vorgekommen war, sah sie ein, daß sie es niemals vermögen würde, Udo über eine Enttäuschung, die er an Uchi und seiner Ehe erlebte, hinwegzubringen. Daß sie selbst durch sein Unglück auch nur unglücklich werden würde und niemals etwas gewinnen konnte. (Fortsetzung folgt.)



33 381 Verzte vertreten waren, festgelegt wurde. Danach sei die Abtreibung unbedingt abzulehnen, soweit sie nicht nach wissenschaftlicher Methode von einem gewissenhaften Arzt vorgenommen wird, um eine Heilung herbeizuführen oder eine Gefahr für das Leben der Mutter zu verhüten. Die sogenannte „soziale Indikation“, die sich auf Notlagen, zu deren Beurteilung der Arzt nicht allein berufen und zuständig sei, stütze, sei als Indikation für die Unterbrechung der Schwangerschaft unbedingt abzulehnen. Eine Aufhebung des Verbots wäre ein verhängnisvoller Mißgriff, allenfalls könnte für gewisse Fälle Strafmilderung in Frage kommen. Aber so wenig der Staat dem Bürger sonstige Gefährdungen gestattet, so wenig dürfe der Arzt sich solche in bezug auf den § 218 des S.O.B. gestatten.

75 Jahre. Oberpräzeptor a. D. Julius Bazlen feierte gestern seinen 75. Geburtstag.

Die erste evangelisch-theologische Dienstprüfung haben im Februar ds. Js. 40 Kandidaten mit Erfolg bestanden. Studenterversammlung. Eine Vollversammlung der Studentenschaft der Technischen Hochschule im Gustav-Siegle-Haus begrüßte den Plan des Hochschulneubaus in Degerloch. Aus wirtschaftlichen Gründen wäre allerdings die Verlegung nach Ludwigsburg vorzuziehen gewesen. Gewünscht wurde die baldige Errichtung des Stadions. Die Versammlung sprach der Heidelberger Studentenschaft zu ihrem Vorgehen gegen Dr. Gumbel volle Zustimmung aus.

Schnee, nichts als Schnee. Seit vielen Jahren hat es, zumal so kurz vor dem kalendernmäßigen Frühlingsanfang, nicht mehr so starken Schneefall gegeben, wie ihn die letzten Tage gebracht haben. Besonders der Samstag zeichnete sich in dieser Hinsicht aus, denn da fiel der Schnee ohne Unterbrechung gleich 24 Stunden lang. Eine Freude an solch starkem Schneefall, der auch am Sonntag in leichtem Maße wieder einsetzte, hatten nur die Kinder und die Winterforsler. Von letzteren wurden die in die Hauptgebiete des Schisports ausgeführten Sonderzüge stark benutzt. Schlimm geht es jetzt den Vögeln und dem Wild, die mit dem Auffinden der Nahrung schwer tun und dringend menschliche Hilfe brauchen. Mit dem starken Schnee sind indessen auch die Staren gekommen. Möge ihnen der Frühling bald nachhelfen!

Vom Tode. In einem Haus der Rotenbergstraße hat sich ein Mörder durch Gas vergiftet.

Gannstatt, 8. März. 75. Geburtstag. In letzterer körperlicher und geistiger Frische feierte am 5. März Gerichtsdirektor Wegmann seinen 75. Geburtstag.

Ludwigsburg, 8. März. Wegen die Wahl Dr. Franke zum Oberbürgermeister ist von drei Bürgern, die dem Bauernbund, den Nationalsozialisten und der Wirtschaftspartei angehören sollen, Einspruch erhoben worden.

Heilbronn, 8. März. Neuwahl des Oberbürgermeisters. Die Amtszeit des Oberbürgermeisters Weutinger (gewählt am 17. Juli 1921 mit 13 128 von 18 222 abgegebenen Stimmen) läuft in diesem Sommer ab. Der Wahltag ist noch nicht bestimmt. Weutinger wird sich wieder zur Wahl stellen.

Todesfall. In Köngen ist die Gründerin der hiesigen Frauenarbeitschule, Frä. Wilhelmine Eisenlohr, nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Sie war die erste Vorsteherin der Schule von 1877 bis 1900 und hat 1897 vom Stadtvorstand die goldene Medaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Kunstgewerbes auf der Ausstellung in Stuttgart lebenslang überreicht bekommen.

Gmünd, 8. März. Der Rath Lehrerrin hält seine 30. Vollversammlung am 8. und 9. April in Gmünd ab.

Langenburg O. L. Gerabronn, 8. März. Vermählung. Die Vermählungsfeierlichkeiten des Erbprinzen von Hohenshohe-Langenburg mit der arabischen Königstochter finden am 20. April im hiesigen Schloß statt.

Urach, 8. März. Stadtvorstandswahl. Die Neuwahl des Stadtvorstands für die hiesige Stadtgemeinde findet infolge Ablaufs der Amtszeit des derzeitigen Stellvertreters am 15. März statt.

Neuenbürg, 8. März. Verhafteter Brandstifter. Unter dem Verdacht der Brandstiftung in Conweiler wurde einer der Brandgeschädigten verhaftet, der jetzt auf dem Polizeirath in Stuttgart ein Geständnis abgelegt hat.

Schwenningen, 8. März. Franzosen besuchen die Uhrenindustrie. Am Samstag vormittag besuchten eine Anzahl Franzosen die Schwenninger Uhrenindustrie. Starkes Interesse wurde den Anlagen der Kienzle W. entgegengebracht. Die Herren kamen von der Leipziger Messe.

Ulm, 8. März. Ein ehrlicher Mann. Der Bote eines Geschäfts hatte auf der Straße, unweit vom Postamt 2, ein Geldbündel — mehrere hundert Mark — fallen lassen. Am Postannahmeschalter bemerkte er den Verlust und spähte aufgeregt überall umher. Da betrat der Finder, ein Arbeitsloser, den Schalteraum und überreichte ihm das Bündel und entfernte sich lächelnd.

Trochelfingen in Hohenz., 8. März. Ausschaltung der Viehhändler. Um einen besseren und rascheren Absatz für Schlachtwiege und Schlachtschweine zu ermöglichen, haben sich die Landwirte von hier und Mägerkingen zusammengeschlossen und den Verkauf gemeinschaftlich in die Hand genommen. Eine Kommission ist mit dem Ankauf und dem direkten Verkauf am Stuttgarter Schlachthof beauftragt worden.

Vom bayerischen Allgäu, 8. März. Metzgerstreit. Ein großer Teil der Metzger in Memmingen hatte in den letzten Wochen nicht mehr im städt. Schlachthof geschlachtet, sondern in den auswärtigen Gemeinden, um eine Ermäßigung der Schlachthausgebühren zu erreichen. Der Stadtrat hat das abgelehnt. Nunmehr haben die Metzger den Streit beendet und betreten wieder den Schlachthof.

Walzingen a. G., 8. März. Sonderbare Begegnung. Sahen da letzte Woche in einer hiesigen Wirtschaft, in der sie übernachteten, zwei Wanderburschen im Alter von 71 bzw. 75 Jahren beim Schoppen zusammentreffen. Im Lauf der Unterhaltung erzählte der eine, daß er von Wisingen a. G. stamme. Aber auch der andere war von Wisingen. Auf die Frage des einen, wie heißt du denn, antwortete der andere mit Gottlieb Baumeister. Darauf der andere, ja, da bist du ja mein Bruder, ich bin der Fritz Baumeister. Darob große Wiedersehensfreude. Beide wandern nun, wie der „Einboit“ berichtet, schon seit 20 Jahren im Württemberg Land herum, haben zwischenhin auch längere Gelegenheitsarbeiten gehabt, kamen wiederholt durch Walzingen, und, wie sich herausstellte, sogar zu gleicher Zeit, aber immer in entgegengesetzter Richtung, ohne daß sie sich in diesen Jahren einmal begegnet wären oder etwas voneinander gehört hätten. Heute gehen sie nun wieder ihrer Wege, und wer weiß, ob sich die Wege der beiden alten Brüder jemals wieder zusammenfinden.

Ulm, 8. März. 60 Jahre. Oberbürgermeister Schwarz hier kann am Montag, den 9. März, seinen

60. Geburtstag feiern. Vor drei Jahren beging er sein 25jähriges Ortsvorsteherjubiläum.

Bad Mergentheim, 8. März. Tagung des Schwäbischen Sängerbunds. Am 2. und 3. Mai werden Vertreter der Gesangsvereine aus allen Bezirken des Landes in Mergentheim weilen, um an der hier stattfindenden Jahrestagung des Schwäbischen Sängerbunds teilzunehmen. Man rechnet mit dem Besuch von mindestens 600 Vertretern.

Reutlingen, 8. März. Vergiftungsversuch. Im „Württembergischer Hof“ wurde eine in Ehescheidung befindliche hiesige 33 J. a. Frau, die dort übernachtete, mit schweren Vergiftungserscheinungen bewußtlos im Bett aufgefunden. Die Frau wurde nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht.

Emeringen O. L. Münsingen, 8. März. Die Hand in der Motorsäge. Der Landwirt Engelbert Halder brachte am Donnerstag nachmittag beim Holzsägen seine rechte Hand in die Motorsäge. Der Zeigefinger wurde in der Handwurzel völlig abgerissen. Der herbeigerufene Arzt blieb mit seinem Bogen an der Steige Zwiefaltendorf-Emeringen im Schnee stecken. Auf Schusters Rappen mußte er dem Verunglückten die erste Hilfe bringen. Nun liegt der Verletzte im Niedlinger Krankenhaus, befürchtend, daß er sämtliche Finger verlieren werde.

Garrweiler bei Altsfeld, 8. März. Leichenfund. Donnerstag vormittag fanden Passanten an der Straße Pfalzgrafenweiler-Spielberg eine erfrorrene Leiche. Es handelt sich um den Bäcker und Schweinehändler Schrieler aus Garrweiler, der sich am Vorabend dem Markt in Pfalzgrafenweiler auf den Heimweg begeben hatte. Ob der Tod durch Herzschlag oder Erfrieren eingetreten ist, ließ sich bisher noch nicht feststellen.

Ulm, 8. März. Riesenbetrug mit Stadtanleihen. Ueber einen Riesenbetrug mit Stadtanleihen war kürzlich in den Tageszeitungen zu lesen. Auch in Ulm hat ein holl. Makler einen Betrugsversuch größeren Stils unternommen und alte Ulmer Schuldverschreibungen im Nennwert von 73 000 Mark zur Ablösung als Altbesitz angemeldet. Die Anmeldung war mit notariellen Urkunden über die Richtigkeit des Altbesitzes belegt. Die Stadtpflege konnte jedoch bei der Nachprüfung des Aufwertungsantrags durch eingehende Kontrollmaßnahmen feststellen, daß die notariellen Altbesitzbescheinigungen unrichtig waren. Der Schwindel wurde sofort der zuständigen Reichsstelle zur weiteren Verfolgung gemeldet. Die Stadt Ulm ist vor jedem Schaden bewahrt geblieben.

Ravensburg, 8. März. Todesfall. Ganz unerwartet verschied Dr. phil. Reibel, Studienrat an der hiesigen Oberrealschule, nach einem kurzen, aber schweren Herzleiden im Alter von 34 Jahren. Erst zwei Jahre amtierte er in Ravensburg.

Von der bayer. Grenze, 8. März. Aufklärung eines Mords nach zehn Jahren? Vor zehn Jahren, am 31. Januar 1921, wurde der von Weisingen bei Dillingen gebürtige Polizeiwachmeister Wiedemann in seiner Wohnung in Köln tot aufgefunden. Man nahm an, daß er selbst Hand an sich gelegt habe. Nun haben sich aber in letzter Zeit Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die damalige Vermieterin des Wiedemann, eine Witwe Hamm, mit der er verlobt gewesen war, Wiedemann ums Leben gebracht habe. Es wurde deshalb die des Mords dringend verdächtige Frau festgenommen.

Tübingen, 6. März. Von der Universität. An der Universität Tübingen ist die Lehberechtigung erteilt worden in der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät dem Amtsgerichtsrat Dr. Schulte von Basal für deutsches Recht, bürgerliches Recht und Handelsrecht; in der medizinischen Fakultät dem Assistenzarzt an der Nervenklinik Dr. Otto Kant für Psychiatrie und Neurologie; in der naturwissenschaftlichen Fakultät dem Assistenten am zoologischen Institut Dr. Bruno Eggert für Zoologie und vergleichende Anatomie.

Anhausen O. L. Münsingen, 6. März. Heimgang eines 95-jährigen. Am 4. März wurde unter großer Beteiligung der älteste Bürger, der 95 Jahre alte Robert Schädle, zur letzten Ruhe gebettet. Er übte längere Zeit das Schusterhandwerk aus und war außerdem während der Amtszeit von vier Bürgermeistern Amtsdienst in hiesiger Gemeinde. Im Jahr 1913 konnte er in vollständig geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit feiern, aber schon 3 Jahre später wurde ihm seine Frau durch den Tod entzissen.

## LOKALES.

Wildbad, den 9. März 1931.

Schnee und wieder Schnee. Seit vielen Jahren hat es keinen so starken Schneefall mehr gegeben, wie ihn die letzten Tage gebracht haben. Der Samstag zeichnete sich besonders stark aus, denn da schneite es fast ohne Unterbrechung den ganzen Tag, so daß gegen Abend in allen Straßen der Bahnhütten geführt werden mußte. Auf der Höhe fielen noch gewaltige Schneemassen, daß der Schnee auf dem Sommerberg ca. 75 Zentimeter hoch liegt. Von der Grünhütte werden 90—100 Zentimeter, von Kaltenbrunn 120—150 Zentimeter Schnee gemeldet. Die Winterportler fanden daher gestern ein günstiges Schigelände soweit „gepurt“ war, während die „Spurer“ stellenweise bis zur Hüfte im Pulverschnee versanken und Mühe hatten, wieder hoch zu kommen. Der Schi-Betrieb war entgegen der Vorjornlage mäßig, weil allorts reichlich Schnee fiel, so daß die Jagd der fremden Winterportler wesentlich gegen denjenigen der Vorjornlage zurückblieb. Die Bahnstation meldet uns ca. 1200 Schi-Läufer, was sich naturgemäß auch im Bergbahnverkehr auswirkte (Bergfahrt 1043, Talfahrt 165). Temperaturstand: Tal —5,5 Grad, Sommerberg —10 Grad, Grünhütte —12 Grad.

Die Ortsgruppe Wildbad des Vereins für das Deutschtum im Ausland hatte vergangenen Samstag den Genuß im Hotel zur Post Herrn Direktor Hlawna aus Salzburg über das Thema „Polnische Sturmflut“ sprechen zu hören. Der Vortrag erhielt eine besondere Farbe dadurch, daß der Redner vielfach selbst im Osten an Ort und Stelle die kulturelle und wirtschaftliche Not der heute unter fremder Staatshoheit lebenden Deutschen mitsfühlen konnte und mitverstehen lernte. Unter weitem Gesichtswinkel entwarf er zunächst ein Bild von dem Geltungstempel des Deutschen Volkstums ausgehend von den kulturellen „Drehkreisen“ Prag, Belgrad, Riga. Durch zahlreiche Einzelbelege stellte er dann die Zwangslage der deutschen Minderheitenschule, dieser geistigen „Feuerwehr“ vor allem in Polen in ein helles Licht. Den Ausklang bildete der Wunsch und die Hoffnung, daß das auf überparteilicher und überkonfessioneller Grundlage begonnene Werk in immer weiteren Krei-

sen Verständnis und Unterstützung finden möge. Die aufmerksame Zuhörerschaft spendete dem Redner den verdienten Beifall. — Der von Herrn Illmann gegebene Klassenbericht zeigte aufs neue die Lebensfähigkeit und Rührigkeit der hiesigen Ortsgruppe. An die Stelle des bisherigen verdienstvollen Leiters, Herrn Medizinalrat Dr. Fräß, tritt Herr Medizinalrat Dr. Schnizer.

Ergebnis der kirchlichen Wahlen. Bei den gestrigen kirchlichen Wahlen haben hier 505 Wähler, in Sprollenhaus 129 Wähler abgestimmt. Die beiden Kandidaten für den Landeskirchentag erhielten hier: Bogenhardt 242, Dopffel 263 Stimmen, in Sprollenhaus: Bogenhardt 72, Dopffel 55 Stimmen. In den Kirchen-gemeinderat wurden gewählt:

1. Stadtpfleger Brachhold	614 Stimmen.
2. Fabrikarbeiter Trippner	613
3. Gartenbaumeister Schöber sen.	612
4. Schumachermeister Baegner	597
5. Wilhelm Knaupp, Katharinenstift	593
6. Bürgermeister Baegner	586
7. Karl Schanz, Sägewerksbesitzer	586
8. Gottlob Kometzsch, Stolzenfels	583
9. Schlossermeister Schwerdtle	568
10. Obermaschinenmeister Bolz	508
11. Oberlehrer Kern	469
12. Frau Fortsmeister Fintch	349
13. Sattlermeister Treiber jun.	336
14. Fräulein Pauline Baegner	333

Vom Schützenverein. Beim gestrigen Übungsschießen tat Schützenbruder Karl Bauer 3. gold. Ohren auf die Becherische den besten Schuß (20 Ringe) und gelangte damit in den Besitz des Schützenbeckers. Unfern herzlichsten Glückwünsche!

Die Ingenieurprüfung im Papierfach hat Otto Heybach, Sohn von Metzgermeister Karl Krauß und Frau Julie, verw. Heybach, mit der Note „sehr gut“ bestanden. Wir gratulieren herzlich!

## Zur Frage der Arbeitsbeschaffung in Wildbad.

Es ist erfreulich, mit welcher Anteilnahme von allen Seiten man hier nach neuen Arbeitsquellen sucht. Bis jetzt waren alle Versuche ergebnislos. Und auch die von Herrn Dr. Weidner in der wohlmeinendsten Weise vorgeschlagenen sind nur kleine Mittel, mit denen schließlich nur einzelnen geholfen wäre. Ich meine, daß die besondere Not in Wildbad ihre besonderen Ursachen hat, die zu verstehen, wir in die Vergangenheit zurückgreifen müssen. Auch früher gabs oft Arbeitslosigkeit. Gerade der heutige lange Winter erinnert uns an solche in unserer Kindheit, wo unsere Väter infolge des tiefen Schnees wochen- und monatelang nicht in den Wald konnten. Da gabs aber keine Unterstützungen, und trotzdem litten die meisten keine Not. Im Stall stand eine Kuh oder zwei, in manchem auch ein paar Geissen, und so ging die Milch nicht aus. Allerlei Milchspeisen mit den nötigen Kartoffeln dazu waren fast die tägliche Nahrung. Die Mutter hatte vom Milchgeld manchen Groschen in der „Hinterhut“, so daß man das nötigste Brot kaufen konnte. An Arbeit fehlte es der Mutter, den Kindern und auch dem Vater nicht. Wenn der Stall besorgt war, ging er auf den Acker oder aufs Feld, wo's viel zu schaffen gab. Vor allem das Offenhalten der Wassergräben nahm viel Zeit in Anspruch. Der Dung mußte hinaus und „verpreitet“ werden, und ganze Tage war man im Wald, um Moos und Farn zur Streu zu holen. Am Abend spaltete der Vater Schindeln oder machte er Besen auf Vorrat. Wie ganz anders ist es doch heute! Die Ställe sind leer. Die Milch muß gekauft werden. Es wäre interessant zu erfahren, wieviel Mark täglich allein für sie aus der Stadt wandern. Die Wiesen werden zum Teil nicht mehr gemäht. Der größte Teil nicht mehr gedüngt. Die Wassergräben werden nicht mehr geöffnet. Die Folge ist, daß die Wiesen versumpfen, vermooren und veräuern. Wo früher fettes, dunkelgrünes Gras stand, wachsen heute nutzlose Binzen und andere sauren Gräser. Die Natur hat dem Wildbader 3 Quellen zum Lebensunterhalt geschenkt: seinen Wald, seine Wiesen und seine warmen Quellen. Keines dieser drei kann ihn allein ernähren, auch zwei davon nicht, sondern nur alle 3 zusammen. Darum sage ich, weil der Wildbader nach und nach die Kleinwirtschaft aufgegeben hat, darum ist die Not so groß. Es ist dies ein Vergeben gegen das Naturgesetz, das sich nun rächt. Die beste Heimarbeit, die vielen Familien aufhelfen könnte, wäre der kleine landwirtschaftliche Betrieb. Wir können hinsehen, wohin wir wollen: in den ausgesprochensten Arbeiterdörfern können wir den Segen der Kleinlandwirtschaft beobachten, wo der Vater in die Fabrik geht und die Mutter mit den Kindern den Stall pflegt. Ich weiß wohl, daß man sagt, das könne man heute in einer Weltbadeort nicht mehr brauchen. Aber früher kamen Könige und Prinzen, Grafen und Barone ins Wildbad und waren gern hier trotz des üblen Geruches nach Landwirtschaft; man hat auch in jeder Beziehung Rücksicht auf sie genommen. Und heute? Wer weiß, ob wir nicht einmal gezwungen sind, doch zu diesem Mittel zurückzukehren? Wie schlecht lohnt heute der Waldbesitz? Kann die Fremdenindustrie nicht auch einmal eine solche Krise erleben? Die Zeit ist zu ernst, als daß man über diese Frage der Arbeitsbeschaffung spötteln sollte.

Oberlehrer Wildbret.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Arbeitslose gewinnen 50 000 Mark. Nachdem am Donnerstag bekannt geworden war, daß der Hauptgewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der einen Abteilung nach Mainz gefallen war, erfährt man nun, daß in der andern Abteilung der Hauptgewinn nach Frankfurt am Main gekommen ist. Das große Los ist in Acheln gespielt worden, deren Besitzer bis auf einen, der in Darmstadt ansässig ist, alle in Frankfurt oder in Frankfurter Vororten wohnen. Alle Gewinner, die ja 50 000 Mark erhalten, sind kleine Leute, die das Geld sehr gut gebrauchen können; drei von ihnen sind arbeitslos. Auch die Mainzer Gewinner, Besitzer von Viertelkolen, waren fast sämtlich Arbeiter oder arbeitslos. Einer der Gewinner ist ein Geistlicher, der erklärte, er stelle seinen Gewinn von 100 000 Mark für Kirchenbauzwecke zur Verfügung.

Instandsetzung der Elisabeth-Kirche in Marburg. In diesen Tagen ist mit den Erneuerungsarbeiten an einer der ältesten gotischen Kirchen in Deutschland, der Elisabethkirche in Marburg, begonnen worden. Die Wiederherstellung des vor etwa zehn Jahren durch frevelhafte Veräußerung stark beschädigten kostbaren Elisabethkreuzes, des merkwürdigsten und wertvollsten Kunstgegenstands, den Hessen birgt, wird sich wahrscheinlich noch ermöglichen lassen.

**Gründung eines deutsch-englischen Klubs in London.** Die Bemühungen, im Westen Londons einen deutsch-englischen Klub ins Leben zu rufen, scheinen unmittelbar vor dem Abschluß zu stehen. Der Klub, dessen Ziel die Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Angehörigen der beiden Nationen sowie die Schaffung eines Zentrums für deutsche Besucher ist, soll im Frühjahr eröffnet werden. Der Klub wird es sich ferner zur Aufgabe machen, englischen Besuchern in Deutschland Unterstützung in Form von Einführungen und Empfehlungen zu gewähren.

**Blutiger Streit an der Börse.** An der Amsterdamer Börse gerieten zwei Tabakmakler in Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern einen tiefen Messerstich in die Brust beibrachte. Der Messerheld wurde — nicht verhaftet, sondern von seinen Freunden nach Hause gebracht.

**Unfälle im französischen Heer.** Bei Übungen des 504. Tankregiments fiel ein Tank beim Ueberschreiten eines tiefen Grabens um und zermalmte einen Unteroffizier. — Bei Nachübungen in Marseille schlug ein Militärwasserflugzeug um und wurde zertrümmert. Die 5 Insassen konnten gerettet werden, zwei sind aber schwer verletzt.

**Explosion in einem französischen Munitionslager.** Wie Havas meldet, ereignete sich Freitagabend im zweiten Pulvermagazin des Munitionslagers von Chemilly eine Explosion. Einige tausend Tonnen Pulver sollen in die Luft gegangen sein. Glücklicherweise konnte der entstandene Brand vom Lager der Granaten abgehalten werden. Menschen sollen nicht zu Schaden gekommen sein.

**Von der Ledigensteuer.** In L. weigerte sich ein Bierzehnjähriger, der Einkommensteuer bezahlte, auch die Ledigensteuer zu bezahlen, da er ja doch noch gar keine Möglichkeit habe, sich zu verheiraten. Der Reichsfinanzhof belehrte ihn aber eines anderen. Zur Ledigensteuer seien auch Minderjährige verpflichtet, sofern sie Einkommensteuer bezahlen.

**Japanische Kirschbäume für das Genfer Arbeitsamt.** Im Garten des Internationalen Arbeitsamts in Genf wurden am 8. März 50 japanische Kirschbäume gepflanzt, die von der japanischen Tageszeitung „Asahi“ dem Internationalen Arbeitsamt geschenkt worden waren. Der japanische Vertreter beim Arbeitsamt, Yoshizawa, bezeichnete das Geschenk als ein Zeugnis der japanischen Freundschaft. Japan wolle damit dem Internationalen Arbeitsamt seinen Dank abstaten, wie es dies schon mit einer ähnlichen Gabe von Kirschbäumen an Washington getan habe. Die 50 Bäumchen waren am 15. Januar von Japan über die Transsibirische Eisenbahn nach Genf gefandt worden.

**Die Diphtherie in Newyork.** In den ersten neun Monaten des Jahres 1929 waren in Newyork über 7000 Diphtheriefälle zu verzeichnen, während das Jahr 1930 in der gleichen Zeit nur 3000 Fälle aufweist. In den gleichen Zeiträumen sind 374 Todesfälle an Diphtherie im Jahr 1929 nur 158 Todesfälle im Jahr 1930 gegenüber.

**Die längste Eisenbahnstrecke der Welt** ist die Transsibirische Eisenbahnlinie mit 10 157 Km., die von der russisch-polnischen Grenze bei Niogoreloje bis nach Wladiwostok am Japanischen Meer führt. Sie ist achtmal so lang als die Bahnstrecke von Baden über Berlin bis Königsberg (Pr.) und stellt die kürzeste und rascheste Verbindung zwischen Westeuropa und Japan dar. Eine Reise von Berlin nach Wladiwostok dauert auf dieser rund 11 400 Km. langen Linie zwölf Tage und zwölf Nächte bei einmaligem Umsteigen an der russisch-polnischen Grenze.

**Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.**

**Dienstag, 10. März:**  
 6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik. 7.15: Wetterbericht. 8.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichtenbericht. 11.45: Funkverkehrsangelegenheiten der Reichspostverwaltung. 12.30: Schallplattenkonzert. 13.30: Wetterbericht, Nachrichtenbericht, Bericht über die Verhältnisse der Schwarzwaldbirnen. Anschließend: Schallplattenkonzert. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Konzert. 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.15: Vortrag: Der Kampf gegen die Schwärze. 18.45: Vortrag: Was ein Vater in Zentralamerika erleben kann. 19.15: Vortrag: Die Situation „Mensch“. 19.45: Mandolinenkonzert. 20.15: Die Geschichte des Ford-Autos. 22.15: Nachrichtenbericht, Wetterbericht. 22.30-23.30: Unterhaltungskonzert. 0.30-1.30: Radiokonzert.

**Handel und Verkehr  
Die Marktlage**

Im Buttergeschäft machte sich mit Monatsbeginn wieder eine etwas zufriedeneren Stimmung bemerkbar, wenn auch die Brundtendenz noch wie vor ruhig war. Die Inlandszufuhren konnten gut geräumt werden, da die Forderungen für Auslandsexporte verhältnismäßig hoch waren. Bei zweiten Qualitäten war vielfach die Nachfrage größer als das Angebot. Das herannahende Osterfest dürfte eine weitere Belebung des Buttermarktes bringen. Kampfen notierte unverändert 1.24-1.30 M.

Auch auf dem Käsemarkt ist eine freundlichere Stimmung bemerkbar. Selbst bei Limburger ist ein leiserer Zug in das Geschäft gekommen. Die Lagerbestände sind kleiner als im Vorjahr. Bei Emmentaler hat die lebhaftere Nachfrage nach Mitterfleisch angehalten. Vollfleisch war gelocht, was verschiedentlich dazu führte, daß zu junge Ware auf den Markt geliefert wurde.

Im Eierhandel vollzieht sich der saisonmäßige Preisrückgang bei kleinen Umsätzen erst langsam; zu ernstere Befürchtungen besteht zur Zeit kein Anlaß. Die Auslandszufuhren hielten sich in der abgelaufenen Woche wieder in mäßigen Grenzen, wirkten aber doch nachteilig auf den Absatz deutscher Eier.

Unbefriedigend muß das Geschäft im Schweinehandel bezeichnet werden. Zeigte die zweite Hälfte des Februars, nach vorübergehender Besserung in der ersten Monatshälfte, noch Schwankungen, allerdings mit leicht sinkender Tendenz, so gab es in der ersten Märzwoche fast keine Schwankungen mehr, und die Märkte schlossen fast ausnahmslos mit Verlust ab. Dem entspricht auch das ohnehin schwach veranlagte Rindergeschäft, das weiterhin unter Druck blieb. Der Reichstagesbeschluß betr. zollfreie Einfuhr einer Million Zentner Gefrierfleisch hat erkennbar auf die Märkte nachteilig gewirkt. Besserung zeigte im allgemeinen auch in Stuttgart nur die Rälbermärkte, wobei allerdings zu sagen ist, daß die Befestigungen in der ersten Jahreshälfte nicht von langer Dauer zu sein pflegen. Mannheim und die übrigen süddeutschen Märkte verliefen abgeschwächt.

An den Saatenmärkten waren steigende Umsätze festzustellen. In der Tschchoslowakei hat die deutsche Abteilung des Hopfenbauverbands die Einschränkung der Hopfenanbaufläche im Lauf dieses Jahres um nicht weniger als die Hälfte beschlossen. Die böhmischen Hopfenbauern führten Klage über den reichsdeutschen Wettbewerb.

**Zur  
Kopfdüngung**

**die hervorragend  
bewährten  
und billigen  
deutschen  
Stickstoffdünger  
Überall erhältlich**



Stickstoff-Syndikat

**Preisabbau!**  
**HAUS-STANDUHREN**

kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden. Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen. Wir gewähren Ihnen:

- Mehrjährige schriftliche Garantie.
- Lieferung: Franko Haus.
- Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft.
- Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

**Standuhren G. m. b. H., Schwenningen a. N.**  
Alteons raße 17 (Schwarzwald)

**Rückschläge an der Newyorker Börse**  
 Durch das neue Gesetz, wonach amerikanische Kriegsteilnehmer ihre vom Staat geschenkten Lebensversicherungen vom Staat im voraus beleihen lassen können, wird die Regierung genötigt sein, für diesen Zweck Guthabene im Betrag von schätzungsweise über eine Milliarde auszugeben. Diese Guthabene werden nach Ansicht der Finanzkreise den Newyorker Geldmarkt schwer belasten, so daß die Aussichten für die Aufnahme von Anleihen sich sehr verschlimmern. Die Aktienbörse sei zudem der Wirtschaftsentwicklung in den letzten zwei Monaten wieder weit vorausgerückt, so daß allgemein mit baldigen Rückschlägen gerechnet werde.

**Berliner Dollarkurs, 7. März, 4,201 G., 4,209 B.**  
 Dt. Abl.-Anl. 56.  
 Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 6.1.  
**Berliner Geldmarkt, 7. März, Tagesgeld 4-8 v. H.**  
**Reichsbankdiskont 5, Lombard 6 v. H.**  
**Privatdiskont 4,625 v. H. kurz und lang.**  
**Neue Erdölquelle.** Auf dem Kaiserstuhl Völkensroda (Thüringen) stieß man auf eine zweite ergiebige Erdölquelle. Die erste Quelle ergibt etwa 60 Tonnen Öl täglich. Der Schacht gehört der Burbach Kaliwerke AG.  
**Wärtl. Krediteverein AG.** Der Aufsichtsrat schlägt der auf Dienstag, den 31. März 1931 einzuberufenen Generalversammlung neben ausreichenden Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von wiederum 9 Prozent vor.

**Der Feierschichtenprozeß der Reichsbahn.** Das U. in der Massenklage der drei Eisenbahngewerkschaften gegen die Deutsche Reichsbahngesellschaft in der Frage der Zulässigkeit der Feierschichten wird vom Gericht am 11. März verkündet.

**Die Verhandlungen im westdeutschen Baugewerbe (Industriegebiet Münsterland und Sauerland)** wurden abgebrochen. Die Arbeitgeber forderten eine erhebliche Herabsetzung der Löhne, während die Arbeitnehmer auf eine Herabsetzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden bestanden. Die Lohnfrage wird einem Tarifamt unterbreitet, das am 13. März in Essen zusammentritt.

**Im Lohnstreit der Kohlengruben in Wales** ist ein Schiedspruch ergangen, der im Rahmen einer allgemeinen Lohnsenkung die Herabsetzung der Schichtlöhne um 20 bis 28 v. H. vorsieht.

**Stuttgarter Börse, 7. März.** Auch die heutige Börse eröffnete zu gut behaupteten Kursen. Im Verlauf weiter freundlich. Schluß fester. Rentenmarkt etwas lebhafteres Geschäft.  
 Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

**Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse.** Bei der Neuwahl des Vorstands wurde der bisherige Vorsitzende, Kommerzienrat Eugen Anhegger-Stuttgart wiedergewählt. Ferner wurden gewählt zum ersten stellv. Vorsitzenden Senator Konrad Hornschach-Stuttgart, zum zweiten stellv. Vorsitzenden Kommerzienrat Konrad Gminder-Neulingen, zum Schatzmeister Bankdirektor Otto Kuch-Stuttgart, außerdem Fabrikant Carl Burkhardt-Neulingen und Direktor Emil Waibel-Kuchen als Mitglieder.

**Berliner Getreidepreise, 7. März.** Weizen märk. 29.10-29.30, Roggen 17.10-17.30, Braugerste 21.30-22.10, Futter- und Industrieernte 19.50-21.10, Hafer 15-15.70, Weizenmehl 34.50 bis 40.75, Roggenmehl 0-60proz. 25.10-28.35, Weizenkleie 12.10 bis 12.50, Roggenkleie 10.85-11.25.  
 Der durchschnittliche Preis für Roggen betrug an der Berliner Börse in der Woche vom 16. bis 21. Februar 1931 ab märkischer Station 15.59 M. d. Dyr.

**Magdeburger Zuckerpreise, 7. März.** März 26.40. Ruhig.  
**Berliner Metallmarkt, 7. März.** Elektrolitpuffer prompt cif Hamburg, Bremen, Rotterdam: 101.  
**Bremen, 7. März.** Baumwolle Middl. Unto. Stand. loco 12.16.

**Märkte**

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 7. März.** Tafeläpfel 25-40, Karioffeln 3.5-4, Wirsing (Rohtraut) 10-12, Weißtraut 7-8, Rotkraut 7-8, Blumenkohl 20-50, Rosenkohl 10-20, 1 Bld. 30 bis 40, Grünkohl 12-15, Rote Rüben 8-12, gelbe Rüben 9-10, Karotten runde 10-20, Zwiebel 5-7, Rettiche 5-8, Monatsrettiche 20-25, Sellerie 40-50, Schwarzwurzeln 30-35, Spinat 30-35, Rhabarber 1 Bund 25-30.

**Rottweil, 8. März.** Zum Raucherwarenmarkt der Jägervereinigung vom oberen Neckar (umfassend die Oberämter Sulz, Oberndorf, Rottweil und Spaichingen) fanden sich nur wenige Käufer ein. Die Preise waren sehr gedrückt, so daß manche Verkäufer es vorzogen, die weitere Entwicklung der Marktlage abzuwarten und ihre Felle wieder nach Haus zu nehmen. Es wurden erzielt für Fische 12-16 M., Edelmarke 40-50, Dachschwarten 6 M., Hafen gute Winterware, 0.50 M., Rebbeden-Sommer 2.50 M., Rebbeden-Winter 1 M.

**Wetter**

Infolge Vordringens einer Depression von Westen her ist für Dienstag mehrfach bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

**Von morgen ab junges fettes Kuhfleisch**  
 Pfund **75 Pf.**  
**Chr. Treiber Wwe.**

**Krieger- und Militärverein Wildbad**

Am Sonntag, den 15. März, mittags 1.30 Uhr wird bei Kamerad Frißche, Hotel Post, die

**Generalversammlung**

abgehalten. Unsere Ehrenmitglieder und Kameraden werden zu dieser Versammlung freundl. eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Ehrung von Mitgliedern.
  2. Bericht des Vorstandes.
  3. Kassenbericht.
  4. Neuwahlen.
  5. Verschiedenes.

NB. Anträge zu dieser Versammlung wollen bis spätestens Freitag den 13. März beim geschäftsführenden Vorstand Friß Klotz schriftlich eingereicht werden.

Der Ausschuß.

**Einladung**  
 zur  
**ordentl. Hauptversammlung**  
 auf Montag den 23. März 1931, nachmittags 5 Uhr  
 in Pforzheim im Saalbau (Nebenzimmer).

- Tagesordnung:**
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1930.
  2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
  3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
  4. Festsetzung der Summe für anzunehmende fremde Gelder und der Höchstgrenze für Kredite.
  5. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
  6. Wahl von 3 Stellvertretern.
  7. Etwaige Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Die Geschäftsberichte werden nach Fertigstellung an unserer Kasse aufgelegt und können alsdann dort in Empfang genommen werden.

Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Hauptversammlung freundlichst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Pforzheim, den 24. Februar 1931.  
 Der Aufsichtsrat  
 der Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.  
 Julius Gattner, Vorsitzender.

**Schreibmaschinen**  
 nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei  
**GESCHW. FLUM**  
 Buch- und Papierhandlung.

**Jugendschöne Haut**



durch die hautverjüngende  
**Zuckooh-Creme**  
 das histo-biologische Haut-Pflegemittel (35,50 Pf. 100g) u. Zuckooh-Creme-Selbe (70 Pf.) Überall erhältlich.

In Wildbad: In der Eberhard-Drogerie & Pflappert.

**Sommer-sprossen**  
 werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseligt. Preis 4 2.75.  
**Eberhard-Drogerie**

**LIEDERKRANZ**

Heute abend 8 Uhr  
**Ausschuß-Sigung**  
 in der Weinstube zum  
 „Schwanen“.  
 Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.  
**Sehr wichtig!**

**Lehrlings Kleidung**

für alle Berufe  
 gut und preiswert  
 bei  
**Adolf Stern, Wildbad.**